Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr. 09243830

Kreis Zwickau

Gemeinde Werdau, Stadt

Anschrift - -

Gem. * Fl-stck. * Flur Leubnitz * 221/3; 101/24

Bauwerksname Viadukt Leubnitz; Eisenbahnstrecke Leipzig–Hof

Kurzcharakteristik

Eisenbahnviadukt; erstes großes Ingenieurbauwerk der Eisenbahnstrecke Leipzig–Hof (6362, 6377; sä. LH), Vorbildbauwerk für die Göltzschtalbrücke, trotz baulicher Veränderungen von baugeschichtlicher und eisenbahngeschichtlicher Bedeutung, zudem bildprägend für das östlich gelegene Stadtgebiet (städtebauliche Wirkung der Westseite durch den parallelen Straßenbrückenneubau aufgehoben)

Denkmaltext

Das zweigleisige, im Werdauer Ortsteil Leubnitz gelegene Viadukt, wurde im Zuge des Streckenbaus der wichtigen Hauptbahn zwischen Leipzig (Anfangspunkt am Bayerischen Bahnhof) und Hof über Altenburg, Werdau, Reichenbach/Vogtland und Plauen (schrittweise Inbetriebnahme der Strecke zwischen 1842 und 1851) zwischen 1844 und 1845 errichtet. Die ursprünglich von der Sächsisch-Bayerischen Eisenbahn-Compagnie erbaut und betrieben, wurde 1847 Eigentum des Königreichs Sachsen und als Sächsisch-Bayerische Staatseisenbahn betrieben. Ab Werdau erforderte die Streckenführung durch verschiedene Flusstäler die Errichtung mehrerer großer Brückenbauwerke, darunter das Viadukt in Leubnitz sowie die Viadukte im Koberbachtal bzw. den Pfarrgrund (daher auch *Viadukt Koberbachtal* bzw. *Pfarrgrund-Viadukt* genannt).
Die zweigleisige Gewölbebrücke mit 15 Steinbögen ist 171 m lang und ca. 23,5 m hoch. Die Brückenpfeiler sind mit Natursteinsockeln und -bändern und vorspringenden Bogenrändern gestaltet. Über den mittleren Pfeilern sind Zwickelmedaillons mit Ziegelausmauerung (ursprünglich Entwässerungsöffnungen) angebracht, die heute von seitlichen Betonkonsolen der nachträglich aufgesetzten Betonwanne größtenteils überdeckt sind.
Der Entwurf des Leubnitzer Viaduktes stammte vom Dresdner Professor Johann Andreas Schubert (1808–1870), der auch aufgrund der hiermit gesammelten Erfahrungen den Entwurf sowie die statischen Berechnungen zur Göltzschtalbrücke anfertigte als dessen Vorbild das Leubnitzer Viadukt diente. Für die Bauausführung zeichnete sich der Militäringenieur Robert Wilke (1804–1889) verantwortlich, dem anschließend auch die Ausführungsplanung und Oberbauleitung für die Göltzschtalbrücke oblagen. Das Brückenbauwerk wurde hauptsächlich aus Leubnitzer Ziegeln, einem kostengünstig zu gewinnender Baustoff gefertigt. Mit Brückenbau entstanden mehrere Großziegeleien, die nicht nur die Ziegel für das vorliegende Viadukt, sondern auch für die Göltzschtalbrücke brannten. Damit erlangt das Viadukt neben einer baugeschichtlichen und technikgeschichtlichen Bedeutung, eine ortsgeschichtliche Bedeutung. Als verbindungsstiftendes Bauwerk der Industrialisierung des Wirtschaftsraumes um Zwickau, Werdau und Crimmitschau kommt dem Viadukt darüber hinaus auch eine verkehrsgeschichtliche Bedeutung zu.

LfD/ 2014; 2017

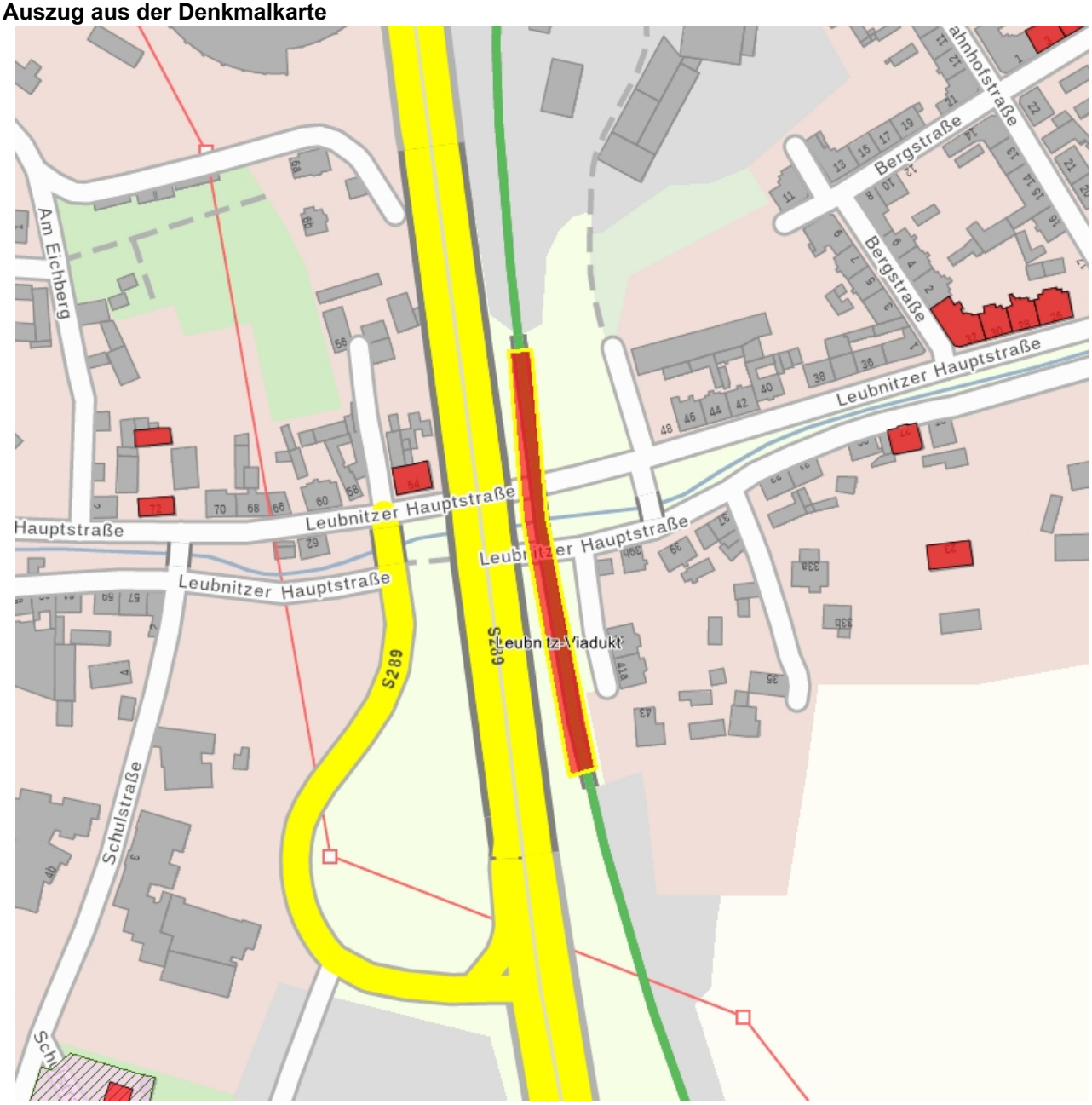
Datierung 1844-1845 (Viadukt)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer	**F 09243830 A**
Aufnahmejahr	2017
Fotograf	Weser, Gerd
Beschreibung	Eisenbahnviadukt

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.